

Kostspielige Insel der Kunst-Glückseligkeit

Noble Menschen im noblen Bühnenbild: Die feinste Altmeister-Messe ist die **Tefaf** in Maastricht, was auch heuer wieder bewiesen wird. Österreicher sind gut präsent. Highlights sind diesmal Gemälde von Rembrandt, Picasso.

VON BARBARA PETSCH

Die Chinesen kommen. 2010 hat China erstmals Großbritannien überholt und liegt nun mit 23 Prozent Marktanteil auf Platz 2 bei Kunst und Antiquitäten. Auf Platz 1 sind die USA mit 34 Prozent Marktanteil. Bloß: Wo sind die Chinesen? Auf der Tefaf, der wichtigsten Altmeister-Messe im holländischen Maastricht von 18. bis 27. März, scheinen die wohlhabenden Europäer und Amerikaner weitgehend unter sich zu bleiben. Obwohl das Angebot an chinesischer Kunst reichhaltig ist.

„Es gibt über 70 Mio. Sammler in China“, schätzt M. Chen, dessen Familie im Tourismus ihr Vermögen gemacht hat. Sein Bruder sammelt Male- rei, er selbst und seine Frau chinesische Cloisonné. In China entstehen derzeit viele Museen, private und öffentliche, erzählt Chen. Besonders italienische und holländische Malerei werde von seinen Landsleuten geschätzt. Eines der wichtigsten Bilder heuer in Maastricht ist ein Rembrandt von der New Yorker Galerie Otto Naumann Ltd. Das Ölgemälde „Porträt eines Mannes mit den Händen in den Hüften“ (1658) kostet 47 Mio. Dollar.

Jugendstil: Stark gefragt. Österreich ist für die Kleinheit des Landes gut präsent auf der Tefaf, die jährlich rund 70.000 Besucher hat. Die Wiener Galerie Sanct Lucas sowie Salis & Vertes (Salzburg, Zürich) sind schon lange dabei, erst seit wenigen Jahren Bel Etage, Johannes Faber (Fotografie) sowie

Wienerroither & Kohlbacher (W&K). Jugendstil-Spezialist Wolfgang Bauer (Bel Etage) konnte sich heuer gleich zu Beginn freuen: ca. ein Dutzend Objekte wurden verkauft, vor allem solche von oder nach Josef Hoffmann, Kolo Moser. Aber auch ein Gemälde des venezianischen Rokoko-Malers Pietro Longhi (1702–1785) bei Sanct Lucas zierte schon am zweiten Messe-Tag ein roter Punkt. Ein langer Stammbaum ist im Kunsthandel von Vorteil. Bereits in

Wundersame Wertsteigerung für Rekord-Frans-Francken aus dem Wiener Dorotheum

vierten Generation betreibt die Familie Bernheimer in München ihr Geschäft. Aus ihrem Angebot ist unser Bild von Lucas Cranach dem Älteren entnommen: Das Motiv „Alter Mann mit junger Frau“ hat der deutsche Renaissancemeister (1475–1553) mehrfach variiert. Bernheimer Fine Old Masters waren bayerische Hoflieferanten. 2002 erwarb der jetzige Inhaber Konrad O. Bernheimer die Londoner Gemäldegalerie Colnaghi: „Sie können mit mir Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch sprechen“, sagt Bernheimer, der lachend gesteht, ein unverbesserlicher Optimist zu sein. Fragen nach aktuellen Katastrophen und nur langsam abebbenden Wirtschaftskrisen erübrigen sich daher: „Maastricht ist eine Insel der Glückseligkeit. Hier sind die Geschäfte immer gut gelaufen. Hier waren die Besucher immer guter Laune.“ In der Tat ist die Kunst-Maschine Tefaf eine Fluchtborg. Tagelang kann man darin verschwinden. Es gibt keineswegs nur Altmeister und Gemälde, sondern Möbel, Skulpturen, Musikinstrumente, Bücher, moderne und zeitgenössische Kunst.

Anleger-Messe für Betuchte. Das elegante Ambiente birgt beinhardt Business. Die Tefaf ist eine Anleger-Börse. Zwar gibt es auch für die kleine Börse einiges, z. B. einen pirschenden Leopard, eine Skulptur von John Maccallan Swan (1847–1910), um 7.500 Euro bei der 1876 etablierten Fine Art Society London. Aber mit dicker Brieftasche ist man besser dran. Prachtvolle Klassische Moderne hat z. B. Landau Fine Art Kanada: 22 Mio. Euro sind für Picassos Ölgemälde „Les dormeurs“ (1965) auszulegen, 2,5 Mio. Euro kostet ein kleines Bild von Ehefrau Jacqueline (1956). „Roses and Mimosas“ (1956) von Marc Chagall werden für 5,1 Mio. Euro angeboten, „Trovatore“ von Giorgio De Chirico für 2,2 Mio. Euro.

Picasso ist auf der Tefaf stark vertreten, z. B. „Femme et enfant“ (1938) bei Marlborough Fine Art, die auch Koschkas Porträt Anton von Weberns (1914) im Programm haben (4 Mio. Dollar). Krugier Genf offerieren Picassos „Bouquet“ (1969) um 11 Mio. Euro. Wahrhaft überraschend hat sich seit seinem Verkauf 2010 im Wiener Dorotheum „Tugend und Laster“ von Frans

Francken II entwickelt. Auf 500.000 Euro geschätzt, brachte die Allegorie damals 7,02 Mio. Euro. Es war das teuerste Gemälde, das je in Österreich versteigert wurde – vom Londoner Händler Johnny van Haeften. Er bietet es nun für zehn Mio Euro an. Lotteriegewinn oder astronomischer Verlust – auf dem Kunstmarkt ist alles möglich. **Reportage: www.diepresse.com/tefaf**



Lucas Cranachs Ölgemälde „Das ungleiche Paar“, 680.000 Euro. /// Bernheimer-Colnaghi

Lucas Cranachs Ölgemälde „Das ungleiche Paar“, 680.000 Euro.

/// Bernheimer-Colnaghi